

Die Lebensmittelversorgung.**Der Warenverkehr mit der Ukraine.**

Aus Czernowitz, 11. d., wird uns telegraphiert: Eisenbahnminister Freytag von Banha ist auf seiner Reise an die ukrainische Grenze nach kurzem Aufenthalt in Stamslau hier angekommen und hat sich mit den Spitzen der staatlichen und Selbstverwaltungsbehörden bezüglich der die Lebensmittelwahr und den Warenverkehr mit der Ukraine und Rumänien betreffenden Fragen eingehend ausgesprochen. Noch vormittags wurden die Arbeiten zur Wiederherstellung des stark beschädigten Stationsgebäudes in Czernowitz, nachmittags die Grenzstationen Oesterreichisch- und Russisch-Nowosieliza, besichtigt. Die Instandsetzung der ersteren Station, die gänzlich zerstört war, ist bereits soweit vorgeschritten, daß die Umladung von täglich 200 Wagen Lebensmittel möglich ist. Auch ist eine Umschüttungsanlage für 300 Wagen geplant. In der gut erhaltenen Station Russisch-Nowosieliza können derzeit 150 Wagen Güter umgeladen werden. Der Ausbau dieser Anlage bis zur Leistungsfähigkeit von täglich 300 Wagen ist im Zuge.

Vortrag des Unterstaatssekretärs v. Braun.

Aus Berlin, 11. d., wird gemeldet: Auf der Tagung des Bundes deutscher Gelehrter und Künstler sprach Unterstaatssekretär Dr. v. Braun über die Bedeutung der Ukraine für unsere Ernährung. Er warnte vor zu großen Hoffnungen, die man auf den Brostfrieden mit der Ukraine setze, aber es wurde doch ein recht tröstliches Bild von den Schätzen entfaltete, die uns das Land der schwarzen Erde bieten kann.

Es ist wohl sicher, sagte der Vortragende, daß bis 31. Juli dieses Jahres Deutschland und Oesterreich je 450.000 Tonnen Getreide erhalten werden, trotz der großen Schwierigkeiten, die der Transport und die politischen Verhältnisse in der Ukraine verursachen. Die Preise werden zum Teil sehr hoch sein. Trotz aller

Schwierigkeiten seien die Lieferungen wenigstens im ersten Monat (April) pünktlich durchgeführt worden. Da die neue Regierung bessere Verhältnisse erhoffen läßt, kann man wohl mit der Erfüllung der Verpflichtungen, die die Ukraine übernommen hat, rechnen. Der Frühjahrsanbau hat allerdings gegenüber dem Winteranbau infolge der Revolution und der Vandalenteignung versagt, da kaum 40 Prozent des gesamten Landes bestellt worden sind.

Besseres Wiener Brot in Sicht.

Das Wiener Brot wird von Mitte nächster Woche an bedeutend weniger Mais als bisher enthalten und daher nach länger Zeit wieder besser schmecken. Die Zuckrübe aus der Ukraine haben es möglich gemacht, die verwendete Teilmenge von Weizenmehl von 25 auf 50 Prozent zu erhöhen; das Maismehl wird demnach nur mehr die Hälfte der Mischung ausmachen. Das Weizenmehl wird hauptsächlich aus Gortie, zum geringeren Teil aus Korn und Weizen bestehen. Es wird aber noch immer kein erschlafftes Gebäck sein, was man in der nächsten Woche erhält, etwas erträglicher immerhin als bisher. Aber die Wiener sind ja in Bezug auf Brot schon sehr genügsam geworden.

Mit der Ausgabe der neuen Mischung wird morgen begonnen.

Die Steiermärker beim Ministerpräsidenten.

Die Vertreter Steiermarks, bestehend aus dem Landeschef Grafen Aitema, dem Bürgermeister Fizia aus Graz und mehreren Abgeordneten, erschienen gestern beim Ministerpräsidenten. Die Abordnung verwies auf die traurige Ernährungslage namentlich in den Städten und Industriorten und verlangte Abhilfe. Viele Orte seien oft tagelang ohne Brot.

Hg. Brandl verlangte neuerdings den Wildabschuß auf den herrschaftlichen Jagden; dies sei sowohl im Interesse der Volksernährung gelegen, da große Mengen Wild dem Konsum zugeführt werden könnten, als auch zum Schutze der Kulturen erforderlich. Er müsse mit Bedauern feststellen, daß es die Regierung gegenüber den herrschaftlichen Jagdbesitzern an der nötigen Energie habe mangeln lassen. Es wurde auch dagegen Einsprache erhoben, daß das Vieh in Steiermark zu billigen Preisen requiriert werde, während die Bevölkerung Steiermarks das eingeführte kroatische und sonstige Fleisch zu viel höheren Preisen bezahlen muß.

Ferner forderte die Abordnung von der Regierung die strengsten Maßnahmen hinsichtlich der Lebensmittelhamstereien, wodurch in Steiermark die Lebensmittelknappheit verschärft und die Preise in die Höhe getrieben werden. Eine wahre Landplage seien die Flüchtlinge, deren Abtransport die Abordnung dringendst verlangte. Das Ministerium des Innern habe zwar den Flüchtlingen gestattet, Lebensmittel für dreißig Tage in ihre Heimat mitzunehmen, aber in Wirklichkeit werden Lebensmittel für mehrere Monate mitgeschleppt oder per Post weggeschickt. Es müsse daher verordnet werden, daß die Post die Annahme von Lebensmittelpaketen in Steiermark zur Weiterleitung außerhalb des Landes verweigere.

Der Minister des Innern erklärte, daß er dem Wunsche nicht in vollem Maße Rechnung tragen könne, da ihm zur Kontrolle das notwendige Personal fehle.